

Einrichtungen. Hier bestand die Gefahr, mit einem zu großen Angebot zu blenden. Sie ist zum Nutzen des Handbuch-Benutzers vermieden worden, indem nach eingehender Prüfung in den letzten Jahren eine Auslese der verschiedenen, besonders bewährten Werkzeugformen vorgenommen wurde. Soweit man die Handhabung nicht ohne weiteres erkennt, ist die Arbeitsweise durch Zeichnungen erläutert.

Ein neues Schneidewerkzeug (Band II, Seite 129) geht ganz andere Wege im Gewindeschneiden. Jedes Teilwerkzeug enthält nur eine Gewindegröße, es handelt sich also um Einzel-Schneider, die mit besonderer Sorgfalt ausgeführt sind. So erhielt auch das kleinste Gewinde den notwendigen Schneidwinkel und schneidet wirklich, statt zu quetschen. Man kann die Schneide selbst nachschleifen, und der Schneider ist in jeder Größe einzeln erhältlich, während man ja bisher immer ein neues Schneideisen anschaffen mußte, wenn einzelne Löcher unbrauchbar geworden waren.

Mit Liebe und Sorgfalt sind die Erläuterungen zur Triebnietmaschine bearbeitet, die hoffentlich dazu bei-

tragen, dieses überaus zweckmäßige Werkzeug, das Zeit spart und sorgfältige Arbeit ermöglicht, noch mehr einzuführen. Den Drehstühlen ist ein besonderer Unterschnitt gewidmet, wobei das Drehen zwischen zentrischen und exzentrischen Spitzen klar gegliedert ist.

Mancherlei Anregungen bietet die Zusammenstellung „Wenn ich eine Werkstatt hätte“. Ebenso wird die am Schluß enthaltene Übersicht über die wichtigsten Rechtsfragen des Uhrmachers eine dankenswerte Hilfe bieten.

Schon diese kurzen Andeutungen über den Inhalt lassen die Beherrschung des Stoffes und seine geistige Durchdringung erkennen. Das Flume-Buch ist mit großem Verständnis für die Arbeit des Uhrmachers geschaffen und kann der Anerkennung unserer Fachkreise sicher sein. Es steht den Angehörigen unseres Faches unter Bezugnahme auf die Uhrmacher-Woche kostenlos zur Verfügung; gegebenenfalls kann der Nachweis durch die Eintragung in die Handwerksrolle erbracht werden. Das Werk beweist, daß die Jubiläumsfirma Rudolf Flume die Entwicklung unseres Faches verfolgt und gefördert hat; die hingebende Arbeit führte zur Vollendung!

## Neue Postuhren

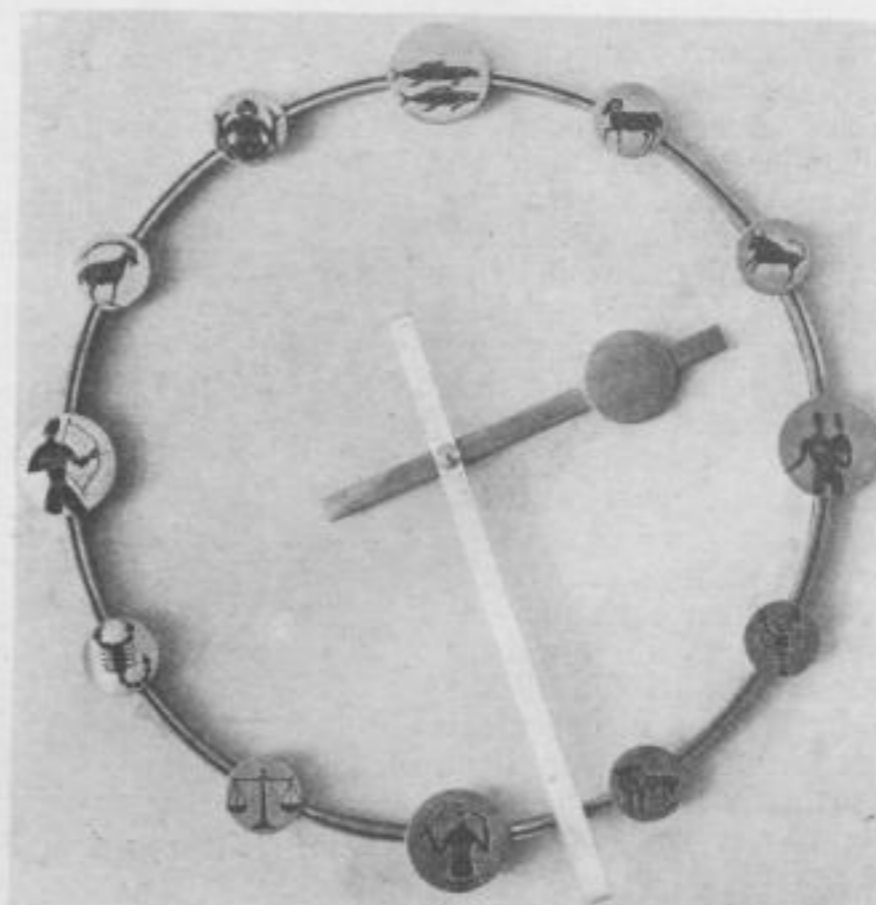
(Schluß zu Seite 176)

Im ersten Teil unserer Betrachtung neuer Postuhren war vor allem die Beziehung der Post zu Land und Leuten, die die Gestaltung der Uhren beeinflußt hat, ausschlaggebend. Daß sich die Künstler der Postbauämter aber auch noch andere Themen stellen, sollen nebenstehende Abbildungen zeigen. Symbole wie die Sternbilder werden von alters her mit dem Lauf der Zeit in Verbindung gebracht. Der unerbittliche, geheimnisvolle Lauf des Zeigers forderte schon immer schöpferische Kräfte heraus, den Zusammenhang des Zeitmessers mit der kosmischen Gesetzmäßigkeit künstlerisch zu gestalten. Es schien leider, als ob einem an sich gerechtfertigten, aber vielfach mißverstandenen Ruf nach Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit auch die Zwecksymbolik weichen sollte. Was macht uns alte Uhren so liebenswert? Es ist die Fülle des Geistes und der Phantasie, gestaltet zur beherrschten, ausgeglichenen und zweckmäßigen Form. Was neuere Uhren oft so nichtssagend macht, ist die gedankenlose, lieblose Arbeit, die Respektlosigkeit vor der Aufgabe, die Disziplinlosigkeit der Form und der Mangel jeglichen inneren Gehalts. Wir sind aber gar nicht so arm, sondern haben Kräfte genug, die auch heute noch sehr wohl Zweckmäßigkeit, Schönheit, Gehalt und Form zu vereinen verstehen, das zeigen die Bilder 6, 7 und 8.

Bei der Uhr im Sitzungssaal der Reichspostdirektion in Nürnberg gefällt mir zwar die radiale Anordnung der Tierkreiszeichen nicht recht. Der Steinbock z. B. ist so dazu verurteilt, zeitlebens auf den Hörnern zu stehen. Auch müßte wohl zur leichteren Ablesbarkeit die Senkrechtachse, und sei es nur durch eine Betonung der

Punkte 12 und 6 Uhr auf dem Blatt, hervorgehoben sein.

Dies ist bei der Uhr nach Bild 6, welche mir wesentlich besser gelöst erscheint, geschehen. Bei ihr vermisste ich nur eine Verbindung des Mittelpunktes mit dem Zeitring. Durch die Andeutung eines dünnen Achsenkreuzes



RPD, Nürnberg, 3

Bild 6. Uhr im Schalterraum des Potsamts Weißenburg (Bayern)

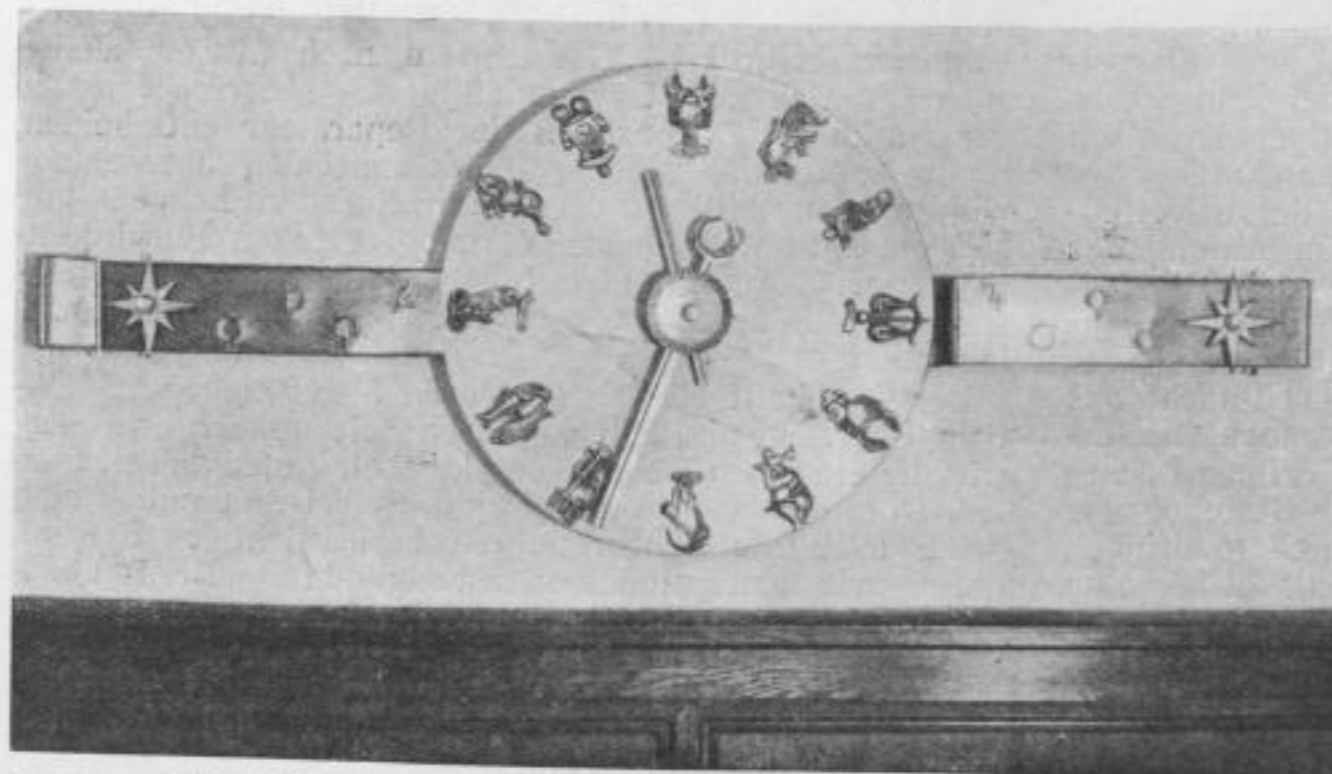


Bild 7. Uhr im Sitzungssaal der Reichspostdirektion Nürnberg

auf der Wandfläche würde man nicht nur eine bessere Ablesbarkeit des Zeitstandes, sondern sicher auch eine größere Geschlossenheit erreichen. Auch die moderne Symbolik der Technik in Verbindung mit dem alten Wahrzeichen der Post und dem Hoheitszeichen des Reiches (Bild 8) ist sehr bemerkenswert und in gute Verhältnisse gebracht.

Die Bilder 9 und 10 zeigen noch zwei klare Zeitmesser, die gut im Raume und in der Fläche stehen. Die Ausführungen können auch dem Uhrmacher Anregungen bieten, wenn er zur Beratung in ähnlichen Fällen herangezogen wird.

A. Ziegler.